

**Helmut Schrön**

## **Die Geistlichen der Pfarrei St. Pankratius Paffendorf, unter besonderer Berücksichtigung der Zeit von 1803-2003**

*Der nachfolgende Aufsatz ist eine gekürzte Fassung der im Jahrbuch des Bergheimer Geschichtsvereins 2003 erschienen Arbeit. Insbesondere wurde hier auf die Wiedergabe der umfangreichen Fußnoten und einiger Tabellenanhänge verzichtet. Bitte wie folgt zitieren: Helmut Schrön, Die Geistlichen der Pfarrei St. Pankratius Paffendorf, unter besonderer Berücksichtigung der Zeit von 1803-2002, in: Geschichte in Bergheim –Jahrbuch des Bergheimer Geschichtsvereins, Bd. 12 (2003), S. 127-183.*

Bei der Besetzung des Erftlandes durch französische Truppen im Oktober 1794 bestand die Pfarrei Paffendorf bereits über 600 Jahre. Eine Kirche zu Paffendorf ist erstmals im Jahre 1148 in den „Annales Rodenses“ erwähnt. Pfarrer in Paffendorf sind seit dem Jahre 1287 bekannt. Das Patrozinium des hl. Pankratius ist bereits für das Jahr 1334 belegt.

Nach der Annektion des linksrheinischen Gebietes durch die Franzosen blieben die kirchlichen Organisationsstrukturen zunächst bestehen. Die Tätigkeit der Kirche wurde jedoch durch Beschlagnahmungen, Requisitionen und Verbote erheblich behindert. Am 7. Juni 1797 verbot der Regierungskommissar Rudler in allen rheinischen Departements Prozessionen, öffentliche Versehänge und die Begleitung eines Begräbniszuges durch Geistliche in liturgischer Kleidung und jedes öffentliche Beten und Singen außerhalb der Kirche. In vielen Orten wurden die Prozessionen, wie Delhoven in seinem Tagebuch festhält, aber noch beibehalten. Erst im Jahre 1798 gingen die neuen Machthaber verstärkt daran, auch dieses Verbot durchzusetzen. So wurde 1798 in Bergheim die Fronleichnamsprozession verhindert. Delhoven schreibt in sein Tagebuch: „...weil der Commissair Rick den Bergheimer schon aus dieser Ursach [Abhaltung der Fronleichnamsprozession] 25 Kanonier zu Pferd als Züchtigungstruppen hinlegt, da der Obercommissair Rudler von neuem die Prozessionen verbothen hat“.

Nach dem Friedensvertrag von Lunéville vom 9. Februar 1801 wurde das linksrheinische Rheinland Frankreich zugesprochen und somit Teil des französischen Staates. Mit Beschluss des Regierungskommissars Jeanborn Saint-André vom 14. Floréal X (4. Mai 1802) wurde in den vier rheinischen Departements das ein Jahr zuvor als Staatsgesetz erlassene, zwischen Papst Pius VII. und dem Ersten Konsul [Napoleon] abgeschlossene Konkordat zusammen mit den Organischen Artikeln über den katholischen Kultus verkündet. In Ausführung des Artikel 2 des Konkordates, der eine neue Umschreibung (Zirkumskription) der französischen Bistümer verordnete, hatte Papst Pius VII. durch Bulle vom 29. November 1801 neue Bischofssitze errichtet; darunter befand sich das Erzbistum Mechelen, zu dessen Metropolitanbezirk das Bistum Aachen gehören sollte. Die Umschreibung der neuen Bistümer erfolgte durch Dekret des päpstlichen Legaten, Kardinal Giovanni B. Caprara, vom 9. April 1802, worin dieser dem Bischofssitz Aachen die beiden Departements Roer und Rhin et Moselle als Sprengel zuwies. Somit hatte das Erzbistum Köln nach über 1.500 Jahren aufgehört zu bestehen. Erster Bischof des neuen Bistums Aachen wurde der am 13. September 1740 im elsässischen Rougemont geborene Marc Antoine Berdolet. Am 9. Mai 1802 ernannte Napoleon ihn zum Bischof der neuen Diözese, und am 25. Juli wurde Berdolet im Aache-

ner Dom inthronisiert. Aber schon sieben Jahre später, am 13. August 1809, starb er in Aachen.

Artikel 9 des Konkordates ordnete eine Neuumschreibung der Pfarreien an. Näheres bestimmten die Organischen Artikel vom 18. Germinal X. (= 8. April 1802): In jedem Kanton sollte eine Pfarrei entstehen, daneben sollten bei Bedarf Hilfspfarreien (Sukkursalen) errichtet werden.

Für das Roerdepartement war die Pfarrerrichtung (Zirkumskription = Umschreibung) am 12. Brumaire XII (= 4. November 1803) vollendet. Sie sah vor, dass Bergheimerdorf, als Kirche im Kantonalort, als Pfarrei 2. Klasse und darüber hinaus 23 Sukkursalen, darunter auch Paffendorf und Glesch, errichtet wurden. Es folgten noch zwei Umschreibungen, und zwar am 11. Prairial XII (= 31. Mai 1804) und 30. September 1807, bei der die Sukkursale Glesch aufgelöst und der Sukkursalkirche Paffendorf wieder zugewiesen wurde.

Den Priestern wurde nach französischem Vorbild ein sogenannter „Kleiner Eid oder Bürgereid“ abverlangt, indem die Priester *„anerkennen, daß die Gesamtheit der Bürger die Souveränität innehat, und er verspreche sich der Gesetze der Republik zu unterwerfen.“*

Nach dem Abzug der Franzosen im Jahre 1815 und der Inbesitznahme des Großherzogtums Nieder-Rhein durch Preußen hob Papst Pius VII. mit Bulle vom 16. Juli 1821 das Bistum Aachen auf und setzte Köln wieder als Sitz der Metropolitankirche ein. Auf den Bestand der einzelnen örtlichen Kirchenverhältnisse hatte diese Entscheidung keinen Einfluss. Mit der Neuerrichtung von Dekanaten durch den Erlass des Erzbischofs Graf Spiegel vom 24. Februar 1827 wurde auf die Bezeichnung Kantonalpfarre und Sukkursalen verzichtet, ab diesem Zeitpunkt bestanden wieder einheitlich *„Pfarreien“*.

## **Die Pfarrer der Pfarrei St. Pankratius Paffendorf ab 1770**

Seit der Neuerrichtung der Pfarre im Jahre 1803 bis zum Dienstantritt des heutigen Pfarrers Hoffsümmer im Jahre 1979 hatte Paffendorf 13 Pfarrer, deren Wirkungszeit mit durchschnittlich 13 Jahren relativ konstant war. Von diesen 13 Pfarrern sind neun in Paffendorf verstorben, zwei sind Pfarrer in einer anderen Pfarrei geworden und zwei haben ihren Lebensabend außerhalb von Paffendorf verbracht. Nachfolgend werden die seelsorgerischen Stationen dieser Pfarrer nachgezeichnet. Als Grundlagen dienten im wesentlichen die verschiedenen Jahrgänge der HANDBÜCHER DES ERZBISTUMS KÖLN, des KIRCHLICHEN ANZEIGERS FÜR DIE ERZDIÖZESE KÖLN von 1850 bis 1941 und gelegentlich Bestände aus dem Pfarrarchiv Paffendorf und der BERGHEIMER ZEITUNG im Kreisarchiv Erftkreis in Bergheim. Die ausführliche Darstellung über die Paffendorfer Pfarrer der Neuzeit wird ergänzt durch Zusammenfassungen der sonstigen in Paffendorf tätig gewesenen Geistlichen, die als Vikare und Kapläne, als Hausgeistliche bei Freiherrn von Bongart, als Hilfsgeistliche an der von Welter'schen Stiftung oder als Subsidiare in Paffendorf tätig waren. Dass die beiden ersten Pfarrer nach Franz Huthmacher, dem letzten Pfarrer, der in der alten Christianität Bergheim tätig war, Ordensleute waren, ist sicher kein Zufall, hatte doch die Säkularisierung offensichtlich gut ausgebildete Theologen freigesetzt.

## **Franz Huthmacher (1770 – 1802)**

Franz Jakob Joseph Huthmacher gehört eigentlich nicht in die Reihe der aufzuzeichnenden Pfarrer, ist aber als Bindeglied zwischen der Zeit des Alten Reiches (Ancien Régime) und der Zeit des Neubeginns unter französischer Herrschaft sicherlich auch von Interesse. Er wurde

am 16. Juni 1747 als Sohn des Juristen (advocatus cancellariae) Johann Peter Heinrich Huthmacher und seiner Frau Maria Sibylle Scherer in Düsseldorf geboren. Als Neupriester wurde er am 14. Februar 1770 Pfarrer von Paffendorf, wo er am 17. Mai 1770 eingeführt worden ist. Die Pfarrstelle in Paffendorf hatte er im „Pfarrkonkurs“ erhalten.

Franz Huthmacher wurde am 30. Mai 1797 im Kloster Bethlehem bei Bergheim durch die Kapitelversammlung unter Vorsitz des Diözesanadministrators Marx zum Dechanten der Christianität Bergheim gewählt, nachdem er zuvor (ab 1786) bereits Jülicher Kämmerer (Camerarius Juliensis) der Christianität Bergheim gewesen war.

Die französischen Besatzer sahen in Huthmacher einen „Konterrevolutionär“. In einem Schreiben des Kommissars Rick vom 22. Prairial (10. Juni) 1799 an Kommissar Dorsch teilt er mit, dass er den Mittelpunkt der antirepublikanischen Gesellschaft in der Geistlichkeit sehen würde. *„All diese versammeln sich täglich mit dem Pfarrer, dem Rektor, dem Vikar, die ihre Bemühungen vereinen, um den Geist des Volkes zu vergiften und es zu ängstigen. Wenn ich drei ausnehme, so sind alle Priester im Kanton dieser Art, und besonders der frühere Dechant Huthmacher von Paffendorf.“*

Huthmacher wohnte nicht im Pfarrhaus, sondern bei dem Großlandwirt Jacques Heuschen, der wohl die Landwirtschaft auf Schloss Paffendorf gepachtet hatte. Warum Pfarrer Huthmacher nicht im Pfarrhaus gewohnt hat, ist nicht bekannt, könnte aber mit der Requirierung kirchlichen Besitzes durch die französischen Besatzer zusammenhängen.

Durch Erlass vom 19. November 1802 berief Bischof Berdolet Franz Huthmacher zum Domherrn des Aachener Kapitels, wo er das Amt eines „Canonicus“ bekleidete. Die Ernennung wurde am 21. Januar 1803 durch den ersten Konsul Napoleon bestätigt.

Huthmacher hatte auch in seiner neuen Funktion Beziehungen zu unserem Raum. Bischof Berdolet hatte mit Dekret vom 21. Thermidor XI (= 9. August 1803) die Assistenz Huthmachers bei der Überführung und Aufstellung des Gnadenbildes von Bethlehem in die Pfarrkirche zu Bergheimerdorf angeordnet. Neben seiner Eigenschaft als Domkapitular war er auch „Inspector des Aachener Choralenhauses“. Für die Belange der Choralen hatte sich Huthmacher wohl besonders engagiert. Wie sein Groß-Neffe, Oberpfarrer Huthmacher aus Crefeld, später schreibt, *„mußten täglich zwei von ihnen bei demselben speisen, und mit dem größten Stolze hätten sie, obgleich Kinder, in Frack, kurzer Hose und Schnallenschuhen mit Cylinder nach dem Tisch den guten Herrn bei seinen Spaziergängen begleitet.“*

Er starb am 13. November 1812 im Alter von 65 Jahren im Choralenhaus zu Aachen. Nach einem Schwächeanfall in der Münsterkirche hatte er sich nicht in seine Wohnung, sondern in das Choralenhaus bringen lassen, *„wo er 7 Tage auf dem Krankenlager gelegen hatte und von den Choralen bis zu seinem Tod „bedient“ wurde“*.

Die Domherren waren nicht in die Leitung und Verwaltung des Bistums eingebunden. Neben Huthmacher wurden noch sieben weitere, darunter zwei Franzosen, zu Kanonikern bestellt, deren Hauptaufgabe im Chordienst an der Kathedrale bestand.

### **Johann Wilhelm Elsen (1803 – 1813)**

Erster Pfarrer von Paffendorf nach der Neugründung der Pfarrei wurde Johann Wilhelm Elsen. Elsen wurde am 7. Mai 1763 in Paffendorf geboren. Seine Eltern waren Bartholomeus [Meves] Elsen und Margaretha Schmitz. Der Vater betrieb in Paffendorf ein Wirtshaus. Weil er in seinem Wirtshaus an zwei Sonntagen während des Gottesdienstes Gäste bewirtet hatte, wurde er durch das Sendgericht des Jahres 1764 in doppelte Strafe (1 pfundt wachß) ge-

nommen. Einer der anzeigenden „Sendscheffen“ war Wilhelm Overbach, der zwei Jahre später Taufpate von Johann Wilhelm war. Die Rückkehr ihres Sohnes nach Paffendorf haben die Eltern nicht mehr erlebt. Margaretha Elsen starb am 15. März 1783 und der Vater am 30. Dezember 1794, beide in Paffendorf.

Johann Wilhelm Elsen besuchte in den Jahren 1779 bis 1783 die Klassen Infime, Secunda, Syntaxi, Poetica und Rhetorica des Augustiner-Gymnasiums zu Bedburg, dabei war er jeweils Klassenbester. Ab 25. Januar 1785 hat er das Laurentianer-Gymnasium in Köln besucht. Die Eltern müssen wohlhabend gewesen sein, denn der Eintrag im Matrikelbuch der Kölner Universität (Matrikelnummer 804, 284 25.1.1785) weist ihn als wohlhabend („dives“) aus. Am 13. Mai 1785 war er in das Benediktiner-Kloster Brauweiler eingetreten, wo er am 14. Mai 1786 die Profess ablegte und am 9. April 1791 zum Priester geweiht wurde. In den französischen Konventlisten ist er unter dem Namen Pater Ambrosius Elsen geführt. Er ist bis zur Auflösung des Klosters in Brauweiler geblieben. Sein Name befindet sich ein letztes Mal auf der Konventliste vom 28. Thermidor X (= 16. August 1802), die als Anlage 6 zum Aufhebungsprotokoll gehörte. Die Übersiedlung von Brauweiler in seinen nahen Geburtsort Paffendorf dürfte in der Zeit vom 3. bis 16. August 1802 erfolgt sein. Nach Auflösung des Klosters durch Kommissar Sibiller am 3. August hatten die Mönche binnen 10 Tagen das Kloster zu verlassen und durften keine Mönchskleidung mehr tragen.

Elsen stand, wie den anderen im Linksrheinischen geborenen Mönchen, eine jährliche Rente von 500 Franc zu.

In einem Schreiben an Bischof Berdolet vom 9. Februar 1803 informierte Johann Wilhelm Elsen die bischöfliche Behörde über die Situation in der Pfarrei Paffendorf. Am 24. Februar 1803 legte er seinen Eid auf das napoleonische Konkordat ab. Die Ernennung zum Pastor in Paffendorf erfolgte am 6. Juni 1804, die Approbation wurde zunächst auf drei Jahre ausgesprochen, später aber verlängert. Der Bürgermeister Uhles schildert in einem Brief an Bischof Berdolet vom 22. Nivôse 11 (22. Dezember 1802) den Zustand der Pfarrei und die geschichtliche Situation mit den dazugehörigen Orten und Höfen. Neben dem Bürgermeister und Ferdinand von Bongart haben 14 weitere Bürger den Brief unterschrieben.

Auf die Bitte des „*Presbytero in Christo dilecto Joanne Wilhelmo Elsen*“ hin hat Bischof Berdolet der „*Ecclesia Succursalis ad S. Pancratium in Paffendorff*“ das Recht eingeräumt, die Statue des hl. Antonius von Padua aus dem ehemaligen Kloster Bethlehem nach Paffendorf zu „transferieren“ und in der Kirche zur Verehrung für die Gläubigen aufstellen zu lassen. Wie der Urkunde zu entnehmen ist, befand sich die Statue zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits in Paffendorf. Kloster Bethlehem war bereits am 22. November 1803 an einen „Bürger“ namens Nellen für 546 Franc verpachtet worden. Das Pachtobjekt umfasste 1 Kloster, 2 Ställe, Schuppen, 1 Gebäude, 1 Keller, 1 Kirche und 1,00 Garten („jardin de fleurs“). Der Kaufpreis sollte 3.604 Franc betragen. Bis zum Zeitpunkt der Verpachtung hatte sich allerdings kein Käufer gefunden.

Über den Zustand der Sukkursale Paffendorf berichtet Pfr. Johann Wilhelm Elsen dem Kantonalpfarrer Nikolaus Steiven in Bergheimerdorf im Jahre 1807: Die „*Succursalkirch gehöret zum Kanton Bergheim, Mairie Paffendorf*“ und „*Zum Bezirk dieser Succursal gehöret die Kapell von Brockendorf, die einzelnen Höfe von Desdorf und das Dorf Zieverich; Grenzkirchen*“ waren „*gegen Norden Glesch, Osten Bergheimerdorf, Süden Berrendorf, Kanton Kerpen, Westen Elsdorf; Der Pfarrer ist weder vom Staat, weder von der Gemeinde besoldet; Die Kommunikantenzahl ungefähr 500*“ (= 711 Ew.)

Am 20. Februar 1813 teilte er dem Generalvikariat in Aachen mit, dass für den ehemaligen Vikar Hintzenhausen, der Vikar von Elsdorf, Ganggolph Baumeister, den Dienst angetreten

habe. Nach der Eintragung im Sterberegister der Bürgermeisterei Paffendorf verstarb „*Jean Guillaume Elsen, ex religieux de l'abbaye de Brauweiler*“ am 8. November 1813 als „*Curé de Paffendorff*“ in Paffendorf. Seine Schwester Maria Catharina verstarb unverheiratet mit 78 Jahren 1829, ebenfalls in Paffendorf.

### **Johann Elsen (1813 – 1835)**

Johann (Baptist) Elsen wurde am 22. April 1758 in Koblenz als Sohn von Ernest Elsen und Anna Clara Pehl geboren.

Seine Gymnasial-Studienzeit verbrachte er in Koblenz, hörte Philosophie im Kloster Bethlehem, Theologie im Kloster zu Köln, und wird von Dechant Scheben später als „*ein gebildeter, die Wissenschaft liebender Mann, welche er noch fleißig fortbetreibt*“ bezeichnet, der „*angenehm im Umgange ist, seine Lebensweise ist einfach und musterhaft.*“ Er trat 1777 in den „Orden des hl. Francisii“ ein, war 12 Jahre Prediger, 5 Jahre Novizenmeister und dann bis zur Aufhebung unter dem Namen „Gedeon“ Guardian des Klosters Bethlehem. Er wird auch als Zeuge bei der Überführung des Gnadenbildes nach Bergheim genannt. Zum Zeitpunkt der Aufstellung der Personenliste der sich im Kloster befindlichen Mönche des Klosters Bethlehem am 6. Pluviöse IX (26. Januar 1801) durch den Bergheimer Bürgermeister und den Domänenempfänger des Büros von Bergheim war Elsen, der am 22. April 1778 sein Ordensgelübde in Brühl abgelegt hatte, erst seit kurzer Zeit (20. Oktober 1800) in diesem Kloster. Mit ihm befanden sich an diesem Stichtag noch 16 Mitbrüder im Kloster.

Die Priesterweihe hat er am 9. September 1781 in Köln empfangen. Er wurde Hilfsseelsorger (3. Juni 1784), erhielt das Recht, Beichten zu hören und verbotene Bücher zu lesen. Den Eid auf das napoleonische Konkordat legte er am 24. Februar 1803 ab. Er siedelte sich in Zieverich an und wurde Subsidiar (subsidiarius adscriptus) in Paffendorf. Am 25. Mai 1804 erhielt er seine Approbation für 3 Jahre und wurde 1806 Koadjutor des Pastors Gabriel Pinggen in Berrendorf.

Nach dem Tod von Johann Wilhelm Elsen wechselte er auf die Pfarrstelle in Paffendorf. Wie der Landdechant Scheben bei mehreren Visitationen feststellt, sei „*die Kirche in gutem Stande, geräumig genug sämtliche Pfarrkinder aufzunehmen*“ (Visitation vom 8. Dezember 1828) und beherberge „*Reliquien von den h. Florian, Suitbertus und Antonius seit urdenklichen Zeiten. Approbation unbekannt*“. Dechant Bono schildert Johann Elsen in einer Zusammenfassung seiner Visitationsberichte für die Jahre 1827–1833: „*Pfarrer Joh. Elsen ein Jubilarpriester ist immer noch thätig, insoweit seine durch Gicht und hohes Alter wegen seine Kräfte es erlauben ... Vicar Baumeister hilft dem Pfarrer in Anwendung seiner Amtspflichten, obwohl er ebenfalls nicht von bester Konstitution ist.* Der Gesundheitszustand von Pfarrer Elsen schien sich noch einmal gebessert zu haben. In seinem Visitationsbericht des Jahres 1834 schrieb Dechant Bono: „*Der Jubilarpriester Johann Elsen arbeitet mit jugendlicher Frischheit und ist sehr beliebt und geschätzt.*“ Am 3. Januar 1835 hatte er mit Bürgermeister Bernards eine Vereinbarung über die Bezahlung des Küsters von Paffendorf getroffen. Hierbei ging es um 2 Malter Roggen, die bisher für die Schule verwandt wurden, zukünftig aber dem Küster zustehen sollten.

Am 10. März 1835 verstarb Pfarrer Johann Elsen in Paffendorf. Nach dem Tod von Pfarrer Elsen kam es zu einem Streit zwischen der Kirchengemeinde und den Erben über den Verbleib der Gerätschaften (Kelch und Kasel), die Elsen aus dem Kloster Bethlehem mitgebracht haben soll. Es ist zu vermuten, dass die Gegenstände in Paffendorf verblieben sind, zumindest werden sie in der späteren Literatur als möglicherweise vom Kloster Bethlehem kommend erwähnt.

Ob die beiden Priester mit dem Namen „Elsen“ miteinander verwandt waren, kann nicht nachgewiesen werden. Der Familienname „Elsen“ kommt sowohl in der Koblenzer Gegend als auch am Niederrhein recht häufig vor. Interessant ist sicher, dass beide nach der Auflösung ihrer Klöster den Weg in die Pfarrei Paffendorf fanden. Bei Johann Wilhelm verständlich, da noch Teile seiner Familie dort lebten. Warum Johann sich hier niedergelassen hat, kann nur spekuliert werden.

In beiden Sterbeurkunden ist jeweils derselbe Wilhelm Heinrich Effertz als Zeuge genannt. Bei Johann Wilhelm wird Effertz als „neveu“ (= Neffe) und bei Johann als „Nachbar“ bezeichnet.

### **Franz Caspar Hermann Joseph Aloys Clasen (1835 – 1855)**

Franz Clasen wurde am 10. Juli 1797 als Sohn des Gutsbesitzers Johann Peter Clasen und der Catharina Kruchen in Gütterath [heute: Rheydt-Odenkirchen] geboren. Zum Priester wurde er am 8. September 1820 geweiht. Im Jahre 1830 war er Pfarrer in Frimmersdorf. Bei seiner ersten Visitation als Pfarrer von Paffendorf wird Pfarrer Clasen bescheinigt, dass *„die Gemeinde mit der Leitung durch Pfr. Clasen sehr zufrieden“* sei. Auch in den Folgejahren wurde der Priester immer wieder positiv beurteilt. Immer wieder wurde er als eifriger Arbeiter geschildert. Er sei *„brav und erfüllt in jeder Hinsicht seine Pflicht“*, schrieb der Dechant am 26. Oktober 1842.

Am 16. März 1836 hat Pfarrer Clasen erstmals an einer Sitzung des Schulvorstandes des Schulbezirks Paffendorf teilgenommen.

Im Jahresbericht über die Zustände der Pfarreien des Dekanates Bergheim 1846 schrieb Dechant Steven: *„...in der Kirche befindet sich ein Hochaltar, ein herrliches Schnitzwerk aus Holz, mit vielen Figuren und unter demselben die Köpfe der zwölf Apostel, welche für ein Meisterwerk gehalten werden. [Unleserl.] ist die neuere marmorne Einfassung so wie der neuerrichtete Tabernakel.“* Die drei Fenster hinter dem Altar schienen verschlossen gewesen zu sein, denn er forderte, diese wieder zu öffnen und schöne bunte Glasfenster einzusetzen. Während der Amtszeit von Clasen wurde in den Jahren 1854/55 das heute noch stehende Pfarrhaus fertiggestellt. Es wurde wohl zwischen der Kirche und dem alten Pfarrhaus errichtet. Wie der Ausschnitt aus einer Grundkarte von 1807 zeigt, stand das im Jahre 1749 unter Pfarrer Johann Ludwig Vaasen fertiggestellte Pfarrhaus traufseitig zur Glescher Str. / Ecke Burggasse (heute Pfarrbücherei). Bereits im Jahre 1839 wollte Pfarrer Clasen dieses alte Pfarrhaus erweitern lassen. Er hatte sich wohl an den Landrat des Kreises Bergheim mit der Bitte gewandt, für die Baukosten einen Zuschuss von 630 Thaler zu erhalten. Der Landrat hatte die Bitte an Bürgermeister Bernards weitergeleitet, der daraufhin den Gemeinderat informierte. Der Gemeinderat lehnte eine Kostenbeteiligung aber aus verschiedenen Gründen ab. Weitere Mitteilungen über den Ausgang der Angelegenheit sind nicht vorhanden. Mit dem Bau des neuen Pfarrhauses wurde, wie Dechant Steven festhielt, 1852 begonnen, weiter schrieb er aber, dass *„der Zustand der Kirche schlecht sei, besonders dem Hochaltar sei ein würdiges Umfeld zu wünschen“*.

Im Jahre 1840 kam Pfarrer Clasen in Konflikt mit der staatlichen Obrigkeit. Er hatte *„sich unter vielen Vorwänden dem Trauergeläut“* für den am 7. Juni 1840 in Berlin verstorbenen König Friedrich Wilhelm III. widersetzt. Der Kölner Regierungspräsident Carl Johann Heinrich Eduard von Gerlach schrieb dazu an den preußischen Innenminister Gustav Adolf von Rochow: *„Der Pastor Claesen zu Paffendorf (Kreis Bergheim) ist wegen Renitenz bei dem Trauergeläute für des verstorbenen Königs Majestät von der Regierung in eine Ordnungsstrafe von 10 Thalern genommen worden.“* Die Verweigerung des Totengeläuts war sicher

Ausdruck eines Protestes gegen die vom Verstorbenen vertretene antikatholische Haltung, die ihren Höhepunkt in der Verhaftung des Kölner Erzbischofs Clemens August Freiherr Droste zu Vischering am 20. November 1837 fand und unter dem Begriff „*Kölner Kirchenstreit*“ in die Geschichte eingegangen ist.

Pfarrer Clasen war auch Mitglied des örtlichen Schulvorstandes. In dieser Eigenschaft hat er zusammen mit Bürgermeister Bernards und dem weiteren Mitglied P. Gau am 22. Mai 1846 die Schulentlassprüfung abgehalten. Nach einer erhaltenen Bevölkerungsliste wohnte Pfarrer Clasen 1849 mit seiner Köchin Helena Overbach, später der Witwe Ruth Flock im Haus Nr. 11. Paffendorf war zu diesem Zeitpunkt eine Pfarrei 3. Klasse („Hilfspfarrei“). Durch diese Klassifizierung hatte der hier tätige Pfarrer allerdings Anspruch auf ein Staatsgehalt. Dieses betrug 131 Reichstaler, 7 Silbergroschen, 6 Pfennige Neben diesen Einkünften kamen noch Einkünfte aus der Pfarrei. „*Für Unterhalt eines Geistlichen zu Glesch*“ zahlte die Zivilgemeinde im Jahre 1836 auf Antrag des Paffendorfer Kirchenvorstandes und nach Prüfung des „*Kirchen-Büdjets*“ einen Zuschuss in Höhe von 78 Reichstaler, 22 Silbergroschen, 6 Pfennig.

Am 3. November 1855 verstarb Pfarrer Clasen in Paffendorf. Beerdigt wurde er in seinem Geburtsort. Für den Transport der Leiche hatte der Bergheimer Oberpfarrer und Landdechant Joseph Gottfried Steven aus Bergheimerdorf von dem Paffendorfer Bürgermeister Wilhelm Heinrich Bernards eine Transportgenehmigung mit der Auflage erhalten, die Leiche dem Bürgermeister von Odenkirchen vorzustellen. Kurz vor seinem Tode hatte er noch die Ankunft der, wie er sie nannte, „*guten Schwesterchen*“ freudig begrüßt.

### **Johann Heinrich Clefisch, Dechant (1855 – 1867)**

Clefisch wurde 1805 als Sohn des Ackerers Mathias Clefisch und Helena Catharina Fischer in Wanlo bei Erkelenz geboren. Seine Priesterweihe erhielt er am 21. September 1833. Zunächst war er Pfarrer in Hehlrath (bei Eschweiler), ab 28. September 1852 Pfarrer an St. Maria in Lyskirchen zu Köln.

In Paffendorf wurde Clefisch am 2. Weihnachtstag, dem 26. Dezember 1855, nachdem er am 26. November 1855 ernannt worden war, eingeführt. Am 22. Dezember 1862 wurde er zum Dechanten des Dekanates Bergheim ernannt. Clefisch muss bereits vor seiner Amtszeit Beziehungen zu Paffendorf gehabt haben. Im Kassenjournal der Pfarrei für die Jahre 1844 - 1850 sind regelmäßig Zahlungen an den Paffendorfer Pfarrer aus dem Kapital „*des Herrn Pfarrers Klefisch aus Helrath*“ für Messlesungen verbucht.

Bereits zu seiner Paffendorfer Zeit wurde er Kreis-Schulpfleger. Als Lokal-Schulpfleger von Paffendorf hielt er Abschlussprüfungen in den Jahren 1860, 1861 (9 Kinder) und 1866 ab. In der Amtszeit von Pfarrer Clefisch fiel auch die Fertigstellung und Konsekrierung des von Freiherrn von Bongart gestifteten neuen neugotischen Hochaltars. Am 24. Juli 1862 nahm Weihbischof Dr. Baudri diese Weihehandlung vor. Ebenfalls wurden an diesem Tag 500 Firmlinge aus den Pfarreien Paffendorf, Esch, Glesch und Kirdorf [heute: Bedburg-Kirdorf] gefirmt. Im INTELLIGENZBLATT FÜR DEN LANDKREIS BERGHEIM UND DEN LANDKREIS CÖLN beschreibt der Redakteur das Ereignis mit folgenden Worten: „...am 23. Nachmittags um 5 Uhr traf der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Baudri, an der Grenze des Dekanates vom Herrn Dechanten Kleefisch, den benachbarten Herrn Pfarrern und dem Freiherrn von Bongart empfangen, in Paffendorf ein ... Leider erlaubte es die ungünstige Witterung Seiner Bischöflichen Gnaden nicht, den Wagen zu verlassen und sich der Prozession anzuschließen. Zieverich war sehr sinnreich und geschmackvoll mit 4 gothischen Thürmchen und 2 prachtvollen Ehrenporten geziert. In Paffendorf waren nicht weniger als 8 Ehrenporten errichtet.“

*Glänzend war am Abend die Beleuchtung und prachtvoll der Fackelzug. Am anderen Morgen war die Weihe des neuen schönen Hochaltars, danach Pontifikal-Amt und zuletzt die Firmung der Firmlinge von Paffendorf, Glesch, Kierdorf und Esch. Mittags war Diner auf dem Paffendorfer Hause; darnach fuhren S. Bisch. Gnaden bis zur Brücke in Zieverich...*

Anfang des Jahres 1867 verließ er Paffendorf, da er am 15. Februar die Pfarrstelle in Hüchelhoven übertragen bekommen hatte. Clefisch starb am 15. Juli 1877 in Hüchelhoven.

### **Anton Theodor Erner, Dechant (1867 – 1891)**

Anton Theodor Erner wurde am 15. Juni 1811 in Köln als Sohn des Schreiners Anton Erner und Agnes Westhoven geboren. Seine Priesterweihe empfing er am 25. September 1837. Nach der Priesterweihe war Anton Theodor Erner zunächst Kaplan an St. Maria in Lyskirchen zu Köln. Am 23. März wurde er zum Pfarrer in Blankenberg (Dek. Siegburg) und am 4. Juni 1857 zum Pfarrer in Rheydt (Dek. Gladbach) ernannt. Hier erfolgte auch seine Berufung zum Definitor des Dekanates Gladbach durch Kardinal von Geissel zum 16. Januar 1863.

Die Pfarrstelle in Paffendorf wurde ihm am 2. März 1867 übertragen.

Als Nachfolger des zur Pfarrei St. Gereon Köln versetzten Bergheimer Oberpfarrers Gröbels wurde er am 20. Juli 1867 von Erzbischof Kardinal Paulus Melchers zum ersten Definitor des Dekanates Bergheim bestellt, und am 15. Juli 1877 wurde er zum Landdechanten des Dekanates Bergheim ernannt.

Sein goldenes Priesterjubiläum feierte Erner am 27. September 1887 in Paffendorf. Der Festtag wurde am Vorabend durch Böllerschüsse und Festbairn angekündigt. Das Berghheimer-Intelligenzblatt berichtete weiter über den Tag: *„Gegen 9 Uhr morgens wurde der Jubilar am Pfarrhause abgeholt und alsdann geschmückt mit dem goldenen Kranze seiner Jubelfeier in feierlichem Zuge durch die Hauptstraßen des Ortes geführt. Das ganze Dorf war eine ununterbrochene Reihe von Fahnen, Wimpeln, bunten und Laub-Gewinden. Der Ehrenporten und Guirlanden waren so viele, daß wir bald das Zählen aufgeben mußten.“* Über die Zusammensetzung des Zuges schreibt der Redakteur weiter: *„Die Schulkinder eröffneten den Zug, ihnen folgten die Frauen. Alsdann weißgekleidete Mädchen mit Blumen und Symbolen. Drei Knaben trugen das Geschenk der Pfarrgemeinde, eine kostbare goldenen Monstranz. Diesen reihte sich an der Kirchenchor und die Musikkapelle. Hierauf folgte der Clerus, zwanzig Geistliche, in der Mitte der Jubilar. Festkomitee, Kirchenvorstand und Gemeindevertretung folgten und eine große Zahl von Männern beschloß den Zug, durch welchen die Fahnen der verschiedenen Vereine verteilt waren. Die Schützengesellschaft bildete den Zug entlang Spalier.“*

Wie der Redakteur weiter schreibt, hielt in der durch ihre einfach noble Pflanzen- und Laubdekoration geschmückten Pfarrkirche der Oberpfarrer von Bergheim, Peter Kreisch, die Festpredigt. Nach dem Festhochamt und einem Empfang im Pfarrhaus ging es im Festzug zum Klein'schen Saal. Unter den Gästen befanden sich auch der Landrat Herwarth von Bittenfeld und Bürgermeister Commer, die in der dem Mittagessen folgenden Festversammlung Toaste auf den Jubilar ausbrachten. Bürgermeister Commer sprach seinen Toast auf den Jubilar, *„dessen Verdienste um Schule und Haus gedenkend“*. Der Tag endete mit einem Fackelzug mit Feuerwerk und Serenade. Zum Schluss ihres Berichtes schreibt das Intelligenzblatt: *„Allmählich verlöschen die Kerzen und Lämpchen, allmählig auch ziehen die letzten Fackelträger heimwärts und der Festort liegt bald in tiefster Stille und Ruhe da. Das schöne, seltene Fest, welches der Pfarre Paffendorf zu feiern vergönnt war, ist vorüber“*. Für die Durchführung der Jubiläumsfeierlichkeiten hatte der Gemeinderat von Paffendorf einen

Betrag von 175 Mark bereitgestellt. Der Bitte des Gemeinderates, dass sich auch die Gemeinde Zieverich an den Kosten der Jubiläumsfeierlichkeiten beteiligen möge, kam der Gemeinderat von Zieverich in seiner Sitzung vom 20. August 1887 nach und bewilligte 75 Mark.

Wie der Paffendorfer Schulchronik zu entnehmen ist, besuchte Pfarrer Erner in seiner Eigenschaft als Lokalschulinspektor regelmäßig die Schule. Im Januar 1874 verlor Pfarrer Erner seine Funktion als Lokalschulinspektor. Seine Aufgabe übernahm Bürgermeister Becker. Am 23. Oktober 1883 wurde Pfarrer Erner das Amt des Schulinspektors wieder übertragen, gleichzeitig wurde er auch Schulinspektor von Glesch.

Pfarrer Erner starb am 3. März 1891 in Paffendorf.

Das Antwerpener Schnitzretabel in der Paffendorfer Pfarrkirche wurde im Jahre 1862 von dem Kölner „*königlichen Hof-Tischler*“ Erner restauriert. Da auch Anton Theodor Erner aus einer Kölner Tischlerfamilie stammte, ist anzunehmen, dass es sich bei dem Restaurator um einen Bruder des Pfarrers gehandelt haben könnte, der ihm die Pfarrstelle in Paffendorf empfohlen hat.

### **Anton Joseph Friedrich Stein (1891 – 1904)**

Anton Joseph Friedrich Stein wurde am 14. August 1825 in Bonn geboren. Die Priesterweihe erfolgte am 4. September 1854 in der Minoritenkirche zu Köln. Als Neopresbyter wurde er am 6. Oktober 1854 zum Vikar in Ruppichterath (Dek. Uckerath) ernannt. Als Vikar wechselte er am 7. September 1855 an die Kapelle zu Wormersdorf (Pf. Ipplendorf, Dek. Rheinbach). Am 21. Juli 1858 wurde ihm die durch die Beurlaubung des Rektors Peters vakante Seelsorgestelle am Kölner Bürgerhospital übertragen. Die Rektorstelle in Etzweiler, die er am 15. November 1860 übertragen bekommen hatte, hat er nicht angetreten, denn am 11. März 1861 wurde er von seiner bisherigen Wirkungsstätte (Hospitalkirche St. Cäcilia, Köln) zur Vikariatsstelle in Birkesdorf, Dek. Düren, versetzt. Von 1869 (19. Februar) an war Stein als Pfarrer in Hoisten tätig. Während dieser Zeit hat er den größten Teil der Pfarrgeschichte des Ortes in der Sammlung Dumont (Dekanat Grevenbroich von Giersberg, S. 207 ff) geschrieben. Vom 29. Januar 1889 bis zu seiner Versetzung nach Paffendorf war er Pfarrer in Eilendorf, Dek. Burtscheidt.

Am 17. April 1891 wurde er, 66-jährig, an die Pfarrkirche St. Pankratius Paffendorf versetzt. In seinem Visitationsprotokoll vom 28. Oktober 1897 schreibt Dechant Mühlstroh: *„Ich möchte die hohe geistliche Behörde bitten, Herrn Pfr. Stein recht bald einen Vicar zuschicken. Pfr. Stein der im 73. Lebensjahr steht, läßt doch nach. Die Krankenversorgung, besonders in dem ca. 2 km entfernten Zieverich werde ihm recht beschwerlich, auch kann er den schulisch vorgeschriebenen Religionsunterricht nicht in der gewünschten Weise erledigen“*.

In seiner Eigenschaft als „*Local-Schulinspektor*“ weihte Pfarrer Stein am 21. Oktober 1895 eine neue Schulklasse ein.

Pfarrer Stein starb am 16. Dezember 1904 in Paffendorf, wie die BERGHEIMER ZEITUNG schreibt, *„nach kurzem Krankenlager infolge von Altersschwäche“*. Wie die BERGHEIMER ZEITUNG weiter berichtet, fand die Trauerfeier unter der großen Anteilnahme der Bewohner und von über 30 Mitgeistlichen, teilweise im Ornat, aus der Umgebung statt. Abordnungen der Schützenvereine Zieverich und Paffendorf, des Kriegervereins und des Theatervereins „Concordia“ hatten mit umflorten Fahnen in der Kirche Aufstellung genommen. Die Gedächtnispredigt hielt Dechant Gossen. Vom Autor des Berichtes wird Pfarrer Stein für die Verschönerungen der Kirche gedankt und erinnert, dass er *„für die Armen und Verwaisten stets*

*eine hilfreiche Hand gehabt hätte.“*

Die Zivilgemeinde Paffendorf ehrte Pfarrer Stein mit der Überlassung einer freien Begräbnisstätte. Das Sterbegebet hatte der Verstorbene selbst verfasst. Es war auf dem Sterbezettel abgedruckt.

Pfarrer Stein hatte eine Studienstiftung für römisch-katholische Studierende der Theologie von der Untertertia an errichtet. Stiftungsberechtigt waren in erster Linie die Verwandten des Stifters, die von dessen Bruder Johann Stein oder seiner Stiefschwester Theresia Brieger abstammen, in Ermangelung solcher, Studierende aus Paffendorf oder Hoisten.

Monate vor seinem Tod konnte Pfarrer Stein noch sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Über dieses Fest berichtete die BERGHEIMER ZEITUNG in ihrer Ausgabe vom 7. September 1904. *„Schon am Samstag prangte der Ort in festlichem Gewande, auf den Hauptstraßen mehrere Triumphbögen mit sinnigen Inschriften, fast alle Häuser mit Kränzen und Tannengrün geziert, mit einem Worte, Paffendorf hatte sein Festkleid angelegt.“* Sonntags befanden sich unter den Festgästen u.a. Dechant Gossen aus Kirchherten, Landrat Graf Beissel und Bürgermeister Commer, die den Jubilar *„vom Pfarrhaus in einem imposanten Zug durch die spalierbildenden Vereine zur Kirche“* begleiteten. Die Predigt hielt Pfarrer Klein aus Garzweiler, ein ehemaliger Kaplan des Jubilars. In dem anschließenden Festhochamt sang der „Cäcilien-Verein“ *„in exakter Weise eine stimmige Messe“*. Dabei rollten vielen Pfarrangehörigen Tränen über die Wangen, ein Zeichen von der Liebe und Anhänglichkeit der Pfarrangehörigen, wie der Redakteur berichtet. In dem anschließenden Festakt überreichte Landrat Graf Beissel dem Jubilar den von Kaiser Wilhelm II. verliehenen roten Adlerorden IV. Klasse mit der Zahl 50. Die Festrede hielt Baron von Bongart. Einen Höhepunkt des Festtages bildete um 9 Uhr abends ein Fackelzug. Darüber schreibt der Redakteur: *„Das Lichtermeer in den Straßen machte auf allen einen überwältigenden Eindruck, ja sogar, daß man sich sagte, so etwas hat Paffendorf noch nicht geschaut. Überall wo man hinsah, auch nicht ein Gebäude fehlend, erstrahlte bunter Lichterglanz.“* Der Festzug endete vor dem Pfarrhaus, wo die Matzerath'sche Kapelle den Choral *„Das ist der Tag des Herren“* spielte. Nachdem die Lehrer Römer aus Zieverich und Schäfer aus Paffendorf in ihren Reden noch einmal die Verdienste des Jubilars gewürdigt hatten, *„intonierte die Kapelle „Großer Gott wir loben Dich“, welches von der Menge mitgesungen wurde.“* Ein Feuerwerk beendete den Abend. Die Gemeindeglieder hatten anlässlich des Jubiläums einen Betrag von 1.900 Mark für die Anschaffung einer neuen Orgel gesammelt, der dem Jubilar überreicht worden war.

In die Amtszeit von Pfarrer Stein fiel der Bau der Vikarie (1894) an der heutigen Glescher Straße.

### **Matthias Wilhelm Josef Mülfarth (1905 – 1914)**

Josef Mülfarth wurde am 7. Februar 1849 in Kaster, Kreis Bergheim, geboren. Zum Priester wurde er am 29. März 1873 im Kölner Dom geweiht. Am 1. April 1873 wurde er zum Kaplan an St. Remigius in Bonn und am 1. März 1887 zum Kaplan in Buir ernannt. In der Zeit vom 30. Mai 1892 bis zu seiner Emeritierung am 14. März 1900 war er Repetent der Dogmatik am *„Erzbischöflichen Konvikt Collegium Albertinum“* in Bonn. Nach seiner Emeritierung war er Hausgeistlicher im Kloster Großkönigsdorf, wurde am 7. Mai 1901 zunächst als Pfarrer von Tetz, dann aber unter Rücknahme dieser Ernennung am 10. Juli 1901 zum Pfarrer von Angelsdorf ernannt. Am 9. Februar 1905 wurde er zum Pfarrer von Paffendorf ernannt. Auch Pfarrer Mülfarth war Lokalschulinspektor. In dieser Eigenschaft hielt er am 27. Januar 1906 eine Ansprache an die Schuljugend aus Anlass des „Kaisergeburtstages“. Pfarrer Mülfarth schien eine vaterländische Grundeinstellung gehabt zu haben. Immer wieder wird er in der

Schulchronik als Festredner bei Kaisergeburtstagen und sonstigen monarchischen Festen genannt. Wie der Schulchronist schreibt, brachte er anlässlich des 25-jährigen Regierungszeit Wilhelms II. „*ein Kaiserhoch aus*“.

Der Kölner Erzbischof hat unter dem 17. September 1914 die Resignation Mülfarths zum 30. Oktober d.J. angenommen. Wie die Meldeunterlagen der Bürgermeisterei Paffendorf zeigen, schien er zunächst in Glesch gewohnt zu haben. Wann er nach Paffendorf umgezogen ist, ist nicht erkennbar. Am 12. November 1914 meldete er sich bei der Bürgermeisterei Paffendorf ab und lebte bis zu seinem Tode am 7. Juni 1921 in seiner Geburtsstadt Kaster. Zum Tode Pfarrer Mülfarths schrieb Dechant Gohsen: „*Paffendorf hat seinen guten Pfarrer der in ernster Gewissenhaftigkeit seine Arbeit bis zur Erschöpfung seiner Kräfte waltete verloren ... Hoffentlich wird der Nachfolger in die Fußstapfen des Vorgängers treten. Dann wird alles gut*“.

Das Diensteinkommen eines Pfarrers betrug 1913, je nach der Anzahl der Dienstjahre, zwischen 2.000 und 4.000 Mark. An diesen Summen hat sich bis zum Ende des 1. Weltkrieges nichts verändert.

### **Dr. Johann Hubert Hermanns, Dechant (1914 – 1941)**

Johann Hubert Hermanns wurde am 16. August 1872 in Schleiden, Kreis Heinsberg, als Sohn des Ackerers Heinrich Wilhelm Hubert Hermanns und der Walgunda Thelen geboren.

Nach seiner Schulzeit in Heinsberg und Münster-eifel studierte er in Bonn und später als Kollegiat des „Pontificium Germanicum et Hungaricum“ in Rom, wo er am 28. Oktober 1899, gemeinsam mit dem späteren Oberpfarrer von Bergheim, Dr. Dr. Ludolf Schmitz, zum Priester geweiht wurde. An der päpstlichen Universität „Gregoriana“ in Rom promovierte er zum „Dr. theol. et phil.“.

Zunächst wurde er Rektor an der Kapelle St. Michael in Eil (1. Februar 1901). Am 25. November 1907 übernahm er das Rektorat an St. Joseph in Wülfrath, Dekanat Elberfeld. Nach der Pfarrerhebung zum 31. März 1909 wurde er am 2. Juni 1909 zum ersten Pfarrer von St. Joseph, Wülfrath, ernannt. Am 18. Januar 1915 trat er seinen Dienst in Paffendorf an. Der Kölner Erzbischof Schulte ernannte ihn 1925 zum Definitor und am 19. Juli 1933 zum Dechanten des Dekanates Bergheim. Dr. Hermanns starb am 21. November 1941 in Paffendorf. Er hatte in den zwanziger Jahren die heimatkundliche Zeitschrift ERFTLAND herausgegeben.

Das Gehalt eines Pfarrers in der Größenklasse von Paffendorf belief sich im Juni 1923 inflationsbedingt auf 1.719.900 Reichsmark. Nach einer im KIRCHLICHEN ANZEIGER für den Monat Dezember 1923 veröffentlichten Berechnungsformel hat das Gehalt für die Monate Oktober bis Dezember 1923 39.490.687.500.000 Mark betragen.

### **Lorenz Corsten (1942 – 1946)**

Laurenz [Lorenz] Josef Corsten wurde am 10. August 1882 in Waldenrath, Kreis Heinsberg, geboren. Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien in Heinsberg und Neuss schrieb er sich an der Universität Bonn ein. Nach dem Besuch des Priesterseminars in Köln wurde er am 14. März 1908 in der Domstadt zum Priester geweiht. Seine erste Anstellung erhielt er als Kaplan in Buderich (18.03.1908), später wechselte er als Vikar nach Stommeln, Kreis Köln (05.3.1909). Am 6. März 1923 wurde er Pfarr-Rektor in Boich (Pfarre Drove, Dekanat Nideggen) und am 5. November 1928 Rektor am Kloster vom guten Hirten in Junkersdorf (Köln).

Zum gleichen Zeitpunkt wurde er Assistent beim Pfarrbesoldungsamt des Generalvikariates in Köln. Er übernahm am 13. April 1932 die Rektoratspfarre Queckenberg (Rheinbach).

Corsten hat die Pfarrstelle in Paffendorf im Februar des Jahres 1942 angetreten, er hat sich am 12. Februar 1942 in Paffendorf polizeilich angemeldet.

Lorenz Corsten starb am 2. Dezember 1946, wie der Totenzettel vermerkt, „auf dem Heimwege vor seiner Kirche“ in Paffendorf. Wie beliebt Pfarrer Corsten in Paffendorf war, zeigt der Eintrag in der Paffendorfer Schulchronik. Der Autor vermerkt: „Am 2. Dezember durchheilte eine Trauerkunde das Dorf. Abends gegen 8 Uhr war der hochverehrte Pfarrer Lorenz Corsten, vom Conventiat heimkehrend, wenige Schritte vor seinem Hause, der Kirche gegenüber, von einem Gehirnschlag getroffen worden, dem er nach 1/2 Std. erlag. Nur 5 Jahre hatte er in unserer Gemeinde arbeiten können. Alle Pfarrangehörigen, die Kinder und Armen waren tief in Trauer. Jeden Abend gingen wir zur Totenwacht. Am Freitag morgen verabschiedeten die Schulkinder sich vom toten Pfarrer. Am Samstag, den 7. Dez. geleiteten wir ihn zu Grabe. Ehe er das Pastorat hinausgetragen wurde, sprach ein Schulkind ein Gedicht, ein 2. Gedicht am Grabe gab noch einmal der tiefen Dankbarkeit Ausdruck, die alle für ihn empfanden ...“.

### **Johannes Höck (1947 – 1953)**

Johannes Höck wurde am 7. Juli 1890 in Westerhausen, Kreis Sieg, geboren. Zum Priester wurde er am 28. Februar 1920 von Weihbischof Dr. Petrus Lausberg in der Maria Himmelfahrtskirche zu Köln geweiht. Seine erste Kaplanstelle erhielt er am 8. März 1920 in Essen-Cray. Erstmals in den Kreis Bergheim kam er am 22. Mai 1928 als Kaplan nach Buir. Am 28. Dezember 1931 übernahm er das Rektorat an St. Paulus, Pfarre St. Joseph in Velbert, Dekanat Mettmann, und am 8. Juli 1936 wurde er in die Rektoratspfarre Düsseldorf-Lierenfeld versetzt. Pfarrer von Thorr wurde er am 23. März 1937. Am 24. Januar 1947 wurde ihm die Pfarrei Paffendorf übertragen, die feierliche Einführung fand am 20. April 1947 statt. Hierüber berichtet die Schulchronik von Paffendorf: „20. April: Einführung des neuen Herrn Pfarrers: Hochw. Joh. Höck der von Thorr zu uns kam. Eine große Prozession zog am Sonntagnachmittag zum Dorfeingang, um den neuen Pfarrer abzuholen. Durch das reichgeschmückte Dorf geleiteten wir ihn zur Kirche, dann zum Pfarrhaus und dankten Gott, daß wir wieder einen Hirten hatten. Herr Pastor i.R. Offergeld, ein emeritierter Pfarrer aus Wollersheim, der in unserer Vikarie wohnt, war Pfarrverwalter gewesen. Da er aber eine schwache Gesundheit hatte, fürchteten wir immer, er würde die vielen Aufgaben nicht ohne Schaden für seine Gesundheit leisten können. Er hat es aber doch geschafft.“

Am 30. April 1953 trat Pfarrer Höck krankheitsbedingt in den Ruhestand. Dennoch hat er noch 18 Jahre, bis zum 18. Oktober 1971, als Subsidiar in der Pfarrei St. Severin in Veytal-Kommern gewirkt. Er starb am 9. August 1975 in Köln.

Bis zum Dienstantritt seines Nachfolgers war der hier geborene und wieder nach Paffendorf zurückgekehrte Subsidiar Peter Gau Pfarrverwalter.

### **Josef Hoff (1953 – 1962)**

Josef Hoff wurde am 20. Februar 1906 in Köln-Nippes geboren. Seine Priesterweihe erhielt er am 16. Februar 1934 im Kölner Dom durch Kardinal Schulte. Am 16. März 1934 wurde er zum Kaplan in Fritzdorf, Dekanat Meckenheim, am 12. April 1938 zum Kaplan an St. Margaretha in Bonn-Rheindorf und am 17. Juni 1948 zum Kaplan an St. Servatius in Siegburg ernannt.

Die Ernennung zum Pfarrer in Paffendorf erfolgte zum 1. Mai 1953. Die feierliche Einführung erfolgte am 7. Juni 1953. Der Pfarrverweser Gau begrüßte den neuen Pfarrer am Dorfeingang und begleitete ihn durch die festlich geschmückte Hauptstraße unter Glockengeläute zur Kirche. Hier fand die kirchliche Feier und die Einführung statt.

Sichtbare Erinnerung an Pfarrer Hoff sind die Glasfenster im Chor der Paffendorfer Kirche. Er hat hierzu den theologischen Entwurf der fünf neuen Glasfenster im Chor der Pfarrkirche angefertigt, die im Jahre 1958 die bis dahin vorhandene Notverglasung ersetzten. Die Motive stellen den Zyklus der Sonntagsevangelien nach dem alten, vorkonziliaren Lesezyklus dar. Darüber hinaus hat er auch sich auf Paffendorf beziehende Motive verarbeitet. Während der Amtszeit von Pfarrer Hoff gründete sich in Zieverich ein Verein mit dem Ziel, in Zieverich ein Pfarrzentrum mit eigener Kirche zu errichten (31. März 1957). Durch den Bau einer großen Kapelle am Kinderheim „St. Gereon“ erledigte sich die Angelegenheit jedoch. Gebaut wurde lediglich ein Kindergarten.

Am 10. Mai 1962 wurde er nach Alfter, Kreis Bonn, versetzt, wo er bis 1973 als Pfarrer tätig war. In den Jahren 1967 bis 1973 war er Dechant des Dekanates Alfter-Bornheim. Seinen Ruhestand verbrachte er als Subsidiar in der Pfarrei St. Michael, Waldorf. Am 19. Februar 1994 feierte er sein diamantenes Priesterjubiläum in der Abteikirche Brauweiler.

#### **Johannes Wingendorf (1962 – 1965)**

Johann [Johannes] Jakob Wingendorf wurde am 8. Dezember 1920 in Fortuna, Kreis Bergheim als Sohn des Jakob Wingendorf und der Anna Maria Conrads geboren.

Die Priesterweihe empfing er am 17. Februar 1952 im Dom zu Köln durch Kardinal Frings. Seine Kaplanzeit verbrachte er in Kirchherten (1952 – 1959) und an St. Paulus in Düsseldorf (1959 – 1962). Am 12. August 1962 wurde er in Paffendorf als Pfarrer eingeführt. Pfarrer Wingendorf starb am 4. Dezember 1965 in Köln-Hohenlind und wurde am 7. Dezember 1965 auf dem Friedhof in Paffendorf beerdigt.

#### **Hugo Marian Ophey (1966 – 1979)**

Hugo Ophey wurde am 13. Oktober 1907 in Kevelar (Diözese Münster) geboren. Zum Priester wurde er am 4. Februar 1940 durch den Weihbischof Joseph Kampfmüller in der St. Stephankirche zu Augsburg geweiht. Am 29. Juni 1940 wurde er zur Deutschen Wehrmacht eingezogen. Nach dem Krieg wurde er am 15. Juni 1945 Assistent im Eduardusstift in Hehlenberg (Diözese Trier). Bis zu seiner Berufung als Pfarrer in Paffendorf legte er noch die folgenden Stationen zurück: 8. Januar 1948 Kaplan in Kottern (Diözese Augsburg), 15. September 1958 Assistent in Marienhausen (Diözese Limburg), 15. Juli 1950 Aushilfe in Essen-Hellwig-Vogelheim, 1. April 1955 Aushilfe in der Pfarrei St. Rochus in Köln-Bickendorf. Am 5. Dezember 1957 wurde er in das Erzbistum Köln incardiert.

Anfang des Jahres 1966 trat er seinen Dienst in Paffendorf an.

Unter Pfarrer Ophey fand in den Jahren 1975 bis 1977 die letzte umfassende Renovierung der Paffendorfer Kirche statt. Am 20. November 1979 ist Pfr. Ophey in Glesch verstorben. Die Beerdigung fand am 24. November auf dem Friedhof zu Paffendorf statt. Kurz vor seinem Tod war Ophey nach Glesch verzogen. Die letzten Jahre als Pfarrer von Paffendorf wohnte er in Zieverich in der Agnes-Miegel-Straße, da das Paffendorfer Pfarrhaus zu diesem Zeitpunkt unbewohnbar war.

### **Willi Hoffsümmer (1979 – heute)**

Willi Martin Hoffsümmer wurde am 2. Mai 1941 in Köln geboren. Nach dem Abitur, das er in Exaten (Niederlande) abgelegt hat, und Studium der Theologie in Bonn, Freiburg i. Br. und Köln wurde er am 27. Januar 1967 durch Joseph Kardinal Frings im Hohen Dom zu Köln zum Priester geweiht. Als Kaplan war er von 1967 an St. Suitbertus in Düsseldorf-Bilk und ab 1971 an St. Theresia in Düsseldorf-Garath tätig, wo er am 2. September 1979 verabschiedet wurde. Am 23. September 1979 wurde er vom Definitor des Dekanates Bergheim, Wilhelm Schallenberg, in seine neue Pfarrstelle in Paffendorf eingeführt. Über diese Einführung berichtete der Kölner Stadt-Anzeiger am 25. September 1979 in seiner Lokalausgabe unter der Überschrift: „*Applaus in der Kirche für den neuen Pfarrer*“. Wie schon sein Vorgänger wohnte auch Pfarrer Hoffsümmer zunächst nicht in Paffendorf, sondern im Zievericher Kinderheim „St. Gereon“, von wo er täglich zu Fuß nach Paffendorf ging.

Neben seiner Tätigkeit als Pfarrer der Pfarrei St. Pankratius Paffendorf, zu der auch die St. Gereon-Kapelle in Bergheim-Zieverich gehört, publiziert er Bücher im Bereich der „Pastoralen Praxis“. Seit 1976 sind über 70 Titel mit einer Gesamtauflage von über 1,1 Million Exemplaren erschienen. Neben seinen Büchern wurde Pfarrer Hoffsümmer bundesweit durch seine acht Fernsehessen bekannt, die in den Jahren 1988 bis 1995 vom ZDF ausgestrahlt wurden.

In den heiligen Messen vom 25. und 26. Januar 1992 feierte er sein silbernes Priesterjubiläum. In seiner Predigt bekannte er sich, in seiner symbol- und bildhaften Sprache, zu seinem Priestertum. Über die anschließende Feier, die unter großer Beteiligung der Gemeinde stattfand, berichtete der Kölner Stadt-Anzeiger unter dem Titel: „*Pfarrer fühlt sich wie der Filialleiter einer großen Firma*“ über dieses Ereignis. Seit 1995 ist Pfarrer Hoffsümmer als Seelsorger auch für die Pfarrei St. Cosmas und Damianus in Bergheim-Glesch zuständig.

Im Februar 2003 wurde ihm von Joachim Kardinal Meissner das Amt des Moderators des aus den Pfarreien St. Pankratius in Paffendorf, St. Cosmas und Damianus in Glesch, St. Remigius in Bergheim, St. Hubertus in Kenten und St. Simon und Juda in Thorr neuerrichteten Pfarrverbandes übertragen.

## **Sonstige Geistliche in der Pfarrei St. Pankratius Paffendorf.**

### **FISCHER, Arnoldus Fredericus (1803 – 1823)**

In den Jahren 1803 - 1823 lebte der ehemalige Franziskanerpater Eutropius (der bürgerliche Name war Arnoldus Fredericus Fischer) als Subsidiar (subsidiarius adscriptus) in Paffendorf. Fischer war bis zur Säkularisation „Mönch ad revocationem“ im benachbarten Kloster Bethlehem. Am 24. Februar 1803 siedelte er nach Paffendorf. Seinen Eid auf die französische Verfassung legte er am 20. Juni 1804 ab. Er starb am 25. Mai 1823 im Alter von 81 Jahren. Als er starb, hatte er durch Testament vom 14. April 1815 eine Summe von 915 Thalern, 29 Silbergroschen und 2 Pfennigen für die Armenkassen der Gemeinden Paffendorf und Glesch hinterlassen. Der Gemeinderat der Bürgermeisterei Paffendorf beschloss am 11. November 1842, dem Vorschlag des Freiherrn von Bongart zu folgen und die Summe gleichmäßig auf beide Gemeinden aufzuteilen, das Geld verzinslich anzulegen und die jährlichen Zinsen in die Armenkassen einfließen zu lassen.

### **OTTO, Jodocus (1804 – 1806)**

Ebenfalls aus dem Kloster Bethlehem kam Pater Gebhardus (bürgerlicher Name Jodocus Otto) als Subsidiar (subsidiarius adscriptus) nach Paffendorf. Geboren am 21. Mai 1750 in Beuren an der Mosel, kam er am 20. Juni 1804 in die Pfarrei und lebte auf Gut Brockendorf, das zu diesem Zeitpunkt noch zur Paffendorfer Pfarre gehörte. Am 16. Mai 1806 ging er als Subsidiar nach Heppendorf, später nach Berrendorf, wo er im Alter von 70 Jahren starb.

### **BAUMEISTER, Ferdinand Gangolph (1819 – 1833)**

F. G. Baumeister kam am 20. Februar 1813 als Vikar nach Paffendorf. Vorher war er 18 Jahre Vikar in Elsdorf. Er wurde am 16. Juni 1772 in Grouven, Pfarrei Berrendorf, geboren. Seine Eltern waren Walter Baumeister und Adelheid Flesch. Am 2. August 1795 wurde er Subdiakon und bereits am 23. Februar 1795 auf Vorschlag der Gemeinde Nachfolger des verstorbenen Vikars Esser in Elsdorf. Am 19. September 1795 wurde er zum Priester geweiht.

Der damalige Bergheimer Landdechant Scheben beschreibt Baumeister als einen Priester, der *„zu seinen Amtsverrichtungen mit Würde und erbaulicher Frömmigkeit erscheint“*. Weiter schreibt er: *„[Er] Machte seine Gymnasial-Studien in Coeln, besuchte 3 Jahre die Universität daselbst, und war 1 Jahr im Seminar, ist ein gebildeter Mann, hat ein gutes Herz, ist ein großer Schülerfreund, führt ein auferbauliches Leben, genießt die Achtung seines Herrn Pfarrers und der ganzen Pfarrgemeinde, ist nicht von fester Gesundheit und leidet an Brustbeschwerden.“*

Neben seiner Tätigkeit als Vikar war Baumeister auch Elementarschullehrer in Paffendorf. Seine Qualifikation als Lehrer war für damalige Verhältnisse wohl überdurchschnittlich. Freiherr von Bongart berichtet über ihn an den preußischen General-Gouverneur Johann August Sack in Aachen: *„Er [Baumeister] wird als braver, frommer Mann und sehr guter Schullehrer von ausgezeichneter moralischer Bildung bezeichnet. Wegen seiner religiösen Tugenden wurde er vom Pfarrer und den Einwohnern sehr gerühmt. Die Gemeinde hatte ihn seinerzeit ernannt, er war vom Seminar in Köln geprüft worden.“* Es folgen Aussagen über die erteilten Unterrichtsfächer, die benutzten Lehrmaterialien, Wohnverhältnisse und Einkommen. Die Schule unterrichtete in den Monaten Oktober bis Mai 99 Kinder unter 14 Jahren. Im Alter von 61 Jahren starb Vikar Baumeister am 18. September 1833 in Paffendorf.

### **SCHNEIDER, M**

Im Jahre 1835 war, wie aus dem Protokollbuch der Bürgermeisterei Paffendorf ersichtlich ist, in Paffendorf ein M. Schneider als Vikar tätig. Der Gemeinderat bestellt ihn zum Ehrenmitglied für den Schulvorstand des Schulbezirkes Paffendorf. Ebenfalls ist er im Visitationsbericht von 1836 genannt.

#### **SCHREY, PETER ADAM (1838 – 1843)**

Peter Adam Schrey wurde am 22. November 1811 geboren. Am 25. September 1837 wurde er zum Vikar in Paffendorf ernannt. Vor dem Jahre 1844 muss er Paffendorf wieder verlassen haben. Nach einem Vermerk im Kassenbuch der Pfarrei werden ihm, der zu diesem Zeitpunkt Kaplan an St. Peter Köln war, unter dem Datum vom 23. September 1844 noch die bis zu diesem Zeitpunkt ausstehenden und nun eingegangenen Stiftungsgelder für die letzten 5 Jahre, beginnend 1843, ausbezahlt.

#### **HUND, Johann Franz (1844 – 1853)**

Johann Franz Hund wurde am 29. September 1777 in Attendorn geboren und am 8. Februar 1804 zum Priester geweiht. Am 28. Februar 1844 wurde er zum Vikar von Paffendorf ernannt. Die Bevölkerungsliste der Bürgermeisterei Paffendorf für das Jahr 1849 weist Vikar Hund als Einwohner Paffendorfs aus. Ein Überschreiben seines Namens mit dem Namen seines Nachfolgers Homann lässt den Schluss zu, dass er bis 1853 verzogen war, weil die Volkszählungen alle 3 Jahre stattfanden und die alte Liste sicher als Grundlage für die folgende Liste diente. Vikar Hund wohnte mit seiner verwitweten Köchin Theresia Weidenbach, geb. Brühl, im Haus 76. Nach der Kirchenrechnung 1844-1850 beliefen sich die Einkünfte des Vikars im Jahre 1846 auf 641 Taler, 13 Silbergroschen, 11 Pfennig. Sie setzten sich zusammen aus einem festen Gehalt, Pachteinkünften, Abgeltung von Naturalien und Messstiftungen.

#### **HOHMANN, Johann (1853 – 1856)**

Johann Hohmann wurde am 8. Dezember 1818 geboren. Seine Priesterweihe empfing er am 15. September 1844. Nach Paffendorf kam er am 18. Mai 1853. Weitere Informationen wurden nicht gefunden.

#### **KALFF, Karl Anton Joseph (1856 – 1864)**

Karl Anton Joseph Kalff wurde am 22. Januar 1822 in Kornelimünster geboren und am 8. September 1849 zum Priester geweiht. Zum Vikar in Paffendorf wurde er am 12. Februar 1856 ernannt. Im Jahre 1868 wird er Pfarrer in Heimbach. Ab 31. Mai 1895 übernahm er die Pfarrstelle in Thenhoven und wurde später Definitior des Dekanates [Köln]-Lövenich. Er starb am 1. April 1902.

#### **KREUSER, Johann (1863 – 1864)**

Johann Kreuser wurde am 3. Januar 1838 in Köln geboren und am 2. September 1863 in der Minoritenkirche zu Köln zum Priester geweiht. In den Jahren 1863 bis 1864 war er Hausgeistlicher bei Freiherrn von Bongart zu Paffendorf. Anschließend wurde Kreuser als Kaplan an St. Johann-B. und Peter in Dietkirchen zu Bonn versetzt. Am 1. Oktober 1913 wurde er zum Subsidiar an St. Elisabeth in Essen-Fronhausen, Dek. Essen I, mit der Verpflichtung bestellt, die Stelle eines geistlichen Beirates des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands zu übernehmen. Ab 9. Dezember 1887 übernahm er die Pfarr-

stelle Kalkum, wo er am 6. Januar 1895 verstarb.

Über zwei weitere Hausgeistliche im Hause von Bongart (**Stemmler**, Michael Joseph, 1868 – 1869 und **Riedree**, Joseph Emanuel, 1869 – 1870) ist nichts weiter bekannt.

#### **WIESEL, Johann Carl Joseph (1863 – 1876)**

Johann Carl Joseph Wiesel wurde am 27. September 1836 in Wipperfürth geboren und am 2. September 1863 in der Minoritenkirche zu Köln zum Priester geweiht. Die Berufung zum Vikar in Paffendorf wurde bereits am 23. August 1863 ausgesprochen. Im Jahre 1865 hatte Wiesel eine Wohnung im Schulhaus. 1876 wird er noch in den jährlichen Visitationsprotokollen genannt. Über den weiteren Weg von Vikar Wiesel ist nichts bekannt.

#### **LIESSEM, Franz Peter (1886 – 1891)**

Franz Peter Liessem wurde am 12. Januar 1847 geboren und am 24. August 1870 geweiht. Seinen Dienst als Vikar in Paffendorf übernahm er am 28. September 1886. Am 22. Mai 1891 wurde er als Religionslehrer an das Realgymnasium Krefeld berufen.

#### **KALLEN, Johann Jacob Hubert (Dr. theol.) (1888)**

Johann Jacob Hubert Kallen wurde am 2. Februar 1851 in Kirchtroisdorf geboren und am 10. Juni 1876 zum Priester geweiht. Im Jahre 1888 war er Informator auf der Burg.

#### **BUTZKÜBEN, Stephan (1873 – 1887)**

Etienne, wie der französische Eintrag im Geburtenregister lautet, Stephan Butzküben (pastor emerit. und Jubelpriester) wurde am 17. April 1807 in Paffendorf geboren. Die Eltern waren der „cultivateur“ Chrétien (Christian) Butzküben und Marie Sibille Esser. Zum Priester wurde er am 16. September 1834 geweiht. Von 1852 bis 1869 war er Pfarrer in Ripsdorf. Hier starb auch seine Mutter. Am 17. Januar 1873 wird er erstmals als Deservitor des „von Welter´schen Beneficiums zu Paffendorf“ genannt. Am 2. Juni 1887 starb er im Alter von 80 Jahren in Paffendorf.

#### **KOLL, Johann Anton Peter (1892 – 1894)**

Johann Anton Peter Koll wurde am 15. November 1836 geboren und am 3. September 1860 zum Priester geweiht. Vom 16. März 1892 bis zum 16. Juni 1894 war er Deservitor der von Welter´schen Stiftung in Paffendorf. Anschließend wurde er Pfarrer in Echtz, wo er am 17. August 1912 verstarb.

#### **KUETGENS, Hubert Franz Xaver (1899 – 1901)**

Hubert Franz Xaver Kuetgens wurde am 11. Januar 1876 in Stolberg geboren und am 18. März 1899 zum Priester geweiht. Vom 17. November 1899 bis zum 22. April 1901 war er Vikar in Paffendorf und wurde dann nach Brühl versetzt.

#### **LECHER, Johann Joseph (1901 – 1908)**

Joseph Lecher wurde am 9. September 1874 in Emsdorf, Diözese Fulda, geboren und am 23. März 1901 zum Priester geweiht. Am 26. April 1901 wurde er Vikar in Paffendorf. Ursprünglich sollte Lecher bereits am 5. November 1907 nach Wülfrath versetzt werden. Der

vorgesehene und zu diesem Zeitpunkt beurlaubte Rektor aus Frauweiler, Wilhelm Hoevels, trat die Stelle in Paffendorf jedoch nicht an, so dass Lecher bis zum 7. Februar 1908 blieb und dann als Rektor nach Mödrath ging. Am 18. Oktober 1912 ging er von Mödrath als Pfarrverwalter nach Hülchrath. Er verstarb am 2. April 1936 als Pfarrer von Hülchrath.

#### **PESCH, Ferdinand (1908 – 1911)**

Ferdinand Pesch wurde am 17. Juni 1880 in Köln geboren und am 10. August 1906 in der Seminarkirche Maria Himmelfahrt in Köln zum Priester geweiht. Seine erste Vikarstelle bekleidete er ab 1906 in Köln-Poll. Vom 7. Februar 1908 bis zum 5. Dezember 1911 war er Vikar in Paffendorf, von hier wechselte er als Rektor an das neu errichtete Rektorat in Ostheim (Pfarrei Merheim; heute: Köln-Merheim), hier wurde er auch erster Pfarrer an der neu errichteten Pfarrei Köln-Ostheim im Jahre 1920. Von 1925 (2. April) bis 1950 war er Pfarrer von Hüchelhoven. Am 4. Mai 1950 verzog er nach Ittenbach, wo er am 7. Juni 1950 verstarb.

#### **MONES, Karl (1912 – 1914)**

Karl Mones wurde am 11. Oktober 1886 in Düsseldorf geboren und am 19. Februar 1910 im Dom zu Köln zum Priester geweiht. Zunächst war er Kaplan in Mettmann, bevor er am 12. Dezember 1912 nach Paffendorf versetzt wurde. Er verließ Paffendorf am 25. November 1914 und trat eine Stelle an St. Michael in Köln an. Er starb 1975 als Dechant i.R. in Mönchengladbach-Ohler, wo heute eine Straße nach ihm benannt ist.

#### **FELTEN, Franz (1929 – 1938)**

Franz Felten wurde am 23. September 1896 in Bachem geboren und am 6. August 1929 von Weihbischof Dr. Hermann Joseph Sträter in der hohen Domkirche zu Köln zum Priester geweiht. Am 21. August 1929 trat er seinen Dienst in Paffendorf an. Bis zum 31. März 1938 war er Kaplan in Paffendorf. 1958 war er Pfarrer in Buschbell.

#### **ROSENBAUM, August Bernhard (1938 – 1942)**

August Rosenbaum wurde am 3. Januar 1899 in Wuppertal-Barmen geboren und am 18. Februar 1923 von Kardinal Schulte in Köln zum Priester geweiht. Am 28. Februar 1923 erhielt er die Kaplanstelle in Bedburdyk, Dekanat Grevenbroich. Seinen Dienst in Paffendorf trat er am 12. April 1938 an und verließ Paffendorf zum 26. September 1942. Ab 1940 war ihm die Seelsorge für die in der Pfarrei untergebrachten polnischen Kriegsgefangenen übertragen worden. 1952 war er Pfarrer in Bessenich und trat am 30. September 1956 in den Ruhestand.

#### **OFFERGELD, Wilhelm, Subdiar**

Der am 11. Januar 1894 in Köln geborene Wilhelm Offergeld kam am 22. Oktober 1942 als Subdiar nach Paffendorf. Seine Tätigkeit beendete er am 29. November 1948. 1918 ging er als Vikar von Uedesheim an die 2. Kaplaneistelle an St. Aposteln in Köln. Am 23. November 1935 wurde er als Pfarrer von Windhagen in die Pfarrei Wollersheim, Dekanat Zülpich, versetzt.

#### **SCHUMACHER, Wilhelm Heinrich (1951 – 1953)**

Wilhelm Schumacher wurde am 23. Februar 1882 in Köln-Mülheim geboren und am 8. Au-

gust 1920 von Kardinal Schulte im Dom zu Köln zum Priester geweiht. Seine erste Stelle trat er als Präses des Alumnates Blumenau in Engelskirchen, Dekanat Wipperfürth, am 11. August 1920 an. Am 7. April 1921 wurde er erster Assistent am Internat des Erzbischöflichen Aloysianums in Opladen. Bis er am 20. Juni 1951 Subsidiar in Paffendorf wurde, hatte er ein bewegtes Leben als Seelsorger hinter sich. So bekleidete er Pfarrstellen in Venedig als Deutscher Seelsorger (1931), Dtsch, Pfarrei Luisental (Rumänien) (1933), Crasna/Bessarabien (1935), 1940 Rückkehr nach Deutschland, beurlaubt für die Erzdiözese Freiburg, Kaplan in Krautheim (1941), Pfarrverwalter in Dittwar (1943), Subsidiar in Waldorf (1950). Er verstarb am 24. August 1953 und wurde in Paffendorf beerdigt.

#### **KOLMAR, Hubert (1956 – 1974)**

Hubert Kolmar wurde am 4. März 1910 in Danzig geboren und am 17. Juli 1938 zum Priester geweiht. Von 1938 bis 1940 war er Kaplan an St. Ignatius in Danzig. Nach dem Krieg war er zunächst Hausgeistlicher an der Kinderheilstätte Heuberg und Aushilfsseelsorger an St. Severinus in Kommern. Zum Kinderheim St. Gereon wechselte er am 16. Januar 1950, zunächst in Neunkirchen und ab 1956 als Rektor in Zieverich. Ab dem 17. Januar 1957 war er bis zum 26. März 1974 zugleich Subsidiar in Paffendorf. Von diesem Zeitpunkt bis 1976 und in den Jahren 1981 bis 1984 war er Hausgeistlicher im Altenheim Stahl'sche Stiftung in Bergheim-Fliesteden. Er verstarb am 29. März 1998 in Köln. Kolmar war Priester des Bistums Danzig geblieben.

#### **HELD, Barthel (1996 – heute)**

Barthel Held wurde am 17. April 1960 in Königshoven (heute: Stadt Bedburg) geboren. Zum Diakon wurde er am 15. Oktober 1994, nach einem nebenberuflichen Studium am Erzbischöflichen Diakoneninstitut in Köln, im Hohen Dom zu Köln durch Weihbischof Dr. Friedhelm Hofmann geweiht. Zuvor war er Mitarbeiter der Finanzverwaltung mit Dienstsitz in Köln. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Seinen Dienst in der Pfarrei Paffendorf nahm er am 15. Januar 1996 auf und ist u.a. für seelsorgerische Aufgaben in Glesch zuständig. Im Februar 2003 wurde er unter Beibehaltung seiner bisherigen Aufgaben auch zum Diakon an St. Remigius in Bergheim, St. Hubertus in Kenten und St. Simon und Judas in Thorr ernannt.

### **In der Pfarrei geborene Geistliche (1841 - 1938)**

In der Zeit seit der Neugründung der Pfarrei im Jahre 1803 wurden insgesamt vier in der Pfarrei geborene Männer Priester.

#### **GAU, Leonhard**

Leonhard Gau wurde am 16. Januar 1841 als Sohn des Ackerers Peter Gau und Anna Maria Rüttgers in Paffendorf geboren. Seine Gymnasialzeit verbrachte er 8 ½ Jahre am Königlichen Gymnasium zu Aachen, wo er 1864 seine Abiturprüfung ablegte. Hier gab er an, Theologie und Geschichte studieren zu wollen. Zum Priester wurde er am 13. März 1869 geweiht. Im Jahre 1888 ging er in das dem Kloster der Alexianer in Krefeld angeschlossene Krankenhaus für psychiatrisch Kranke, wechselte dann aber ab dem 24. März 1903 auf die Rektorsstelle in Born, Pfarrei Amel. (Kreis Malmedy), die er bis zum 1. August 1911 bekleidete. Er starb am 13. Mai 1914.

#### **Prof. Dr. MÜLLER, Adolf Wilhelm, SJ**

Adolf Wilhelm Müller wurde am 6. März 1853 als Sohn des Kunstmalers Ferdinand Müller und Anna Katharina Klein in Paffendorf geboren. Ab 1865 besuchte Müller als externer Schüler die Rheinische Ritterakademie in Bedburg, wo er 1871 sein Abitur machte. Im gleichen Jahr begann er sein Studium am Collegium Germanicum in Rom. 1874 promovierte er zum Dr. phil.. 1877 wurde er zum Priester geweiht und 1878 promovierte zum Dr. theol.. 1879 trat er in die „Gesellschaft Jesu“ (Jesuitenorden) ein. Er widmete sich eingehend den Studien der Astronomie und war anschließend als Professor an der Universität Bombay (Indien) tätig. Seine Ernennung zum Erzbischof von Bombay soll die britische Kolonialmacht verhindert haben. In den Jahren 1894 - 1914 lehrte er am Germanicum in Rom, dessen Rektor er in der Zeit von 1909 - 1914 war. Zugleich war er Direktor der vatikanischen Sternwarte. Mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges musste er Italien verlassen.

Bis zu seinem Tod am 12. September 1939 in Essen wirkte er als Seelsorger und Wissenschaftler in verschiedenen Häusern des Ordens. Wissenschaftliche Publikationen über astronomische Fragen veröffentlichte Müller um die vorige Jahrhundertwende zunächst in Rom und später in einer Schriftenreihe des Klosters Maria Laach. Zu seinem Buch über Galilei und das Kopernikanische Weltsystem, dass als Schritt zu einer Aussöhnung zwischen der damaligen Kirche und der Moderne verstanden werden muss, schrieb der Erzbischof von Pisa, Kardinal Pietro Maffi das Vorwort.

Sein am 21. März 1860 in Lipp geborener jüngerer Bruder August war ebenfalls Jesuit. Die auch in Lipp geborene jüngere Schwester Maria hatte sich ebenfalls einer Ordensgemeinschaft angeschlossen.

#### **GAU, Peter**

Peter Gau wurde am 24. März 1883 als Sohn des Ackerers und Krautsieders Joseph Gau und Adelheid Linz in Paffendorf geboren. Von 1898 an besuchte er die Rheinische Ritterakademie zu Bedburg und machte dort 1904 sein Abitur (Schülernummer 210). Zum Priester wurde er am 14. März 1908 in Köln geweiht. Die Primizfeier fand am 25. März 1908 in Paffendorf statt. Hierzu schreibt die BERGHEIMER ZEITUNG: „Paffendorf, 26. März. Am gestrigen Sonntage feierte der hochw. Neopresbyter Peter Gau, ein Sohn unseres Ortes, in hiesiger Pfarrkirche seine Primiz. Mit welch süßer Wonne und mit welch' ehrfurchtsvollen Gefühlen

*die Pfarrgemeinde die Priesterwürde zu ehren weiß, dafür lieferte die überaus großartige Dekoration der Straßen, an den Häusern sowie in der Kirche den sprechendsten Beweis. ..Unter Assistenz mehrerer Amtsbrüder zelebrierte der Neupriester sein erstes hl. Meßopfer. Die Festpredigt hielt der Pfarrer Mülfahrt....“*

Am 8. April 1908 übernahm er das Amt des Deservitors der Vikarie in Düssel, Dekanat Elberfeld und wurde am 19. Februar 1912 Rektor in Dorff (bei Cornelimünster). In Brühl-Badorf war er zunächst vicarius adjutr. und dann, bis zu seinem Ruhestand am 30. Juni 1950 Pfarrer. Bis zu seinem Tod am 25. Januar 1958 lebte er als Subsidiar in seinem Geburtsort Paffendorf.

### **ALTHAUSEN, Mathias Heinrich**

Heinrich Althausen wurde am 11. April 1877 als Sohn des Gastwirtes Peter Michael Althausen und Maria Sibilla Deuster in Zieverich geboren. Seine Reifeprüfung legte er am Gymnasium zu Düren ab. Theologie studierte er zunächst an der Universität zu Bonn und später am Priesterseminar zu Köln. Zum Priester wurde er am 31. März 1900 im Hohen Dom zu Köln geweiht. Die Primizfeier fand am 2. April 1900 in der Paffendorfer Pfarrkirche statt. Das Intelligenzblatt berichtet über diese Feier: *„Zieverich, 2. April. Der am Samstag im hohen Dome zu Köln geweihte Priester Herr Heinrich Althausen von hier feierte gestern in der Pfarrkirche zu Paffendorf sein erstes hl. Meßopfer. Für unsere Gemeinde war dieser Tag ein Ehrentag wie wir ihn noch nicht erlebt haben. In überaus prachtvoller Dekoration prangt das ganze Dorf : Triumphbogen an Triumphbogen und Fahne an Fahne, selbst in Paffendorf war kaum ein Haus zu finden welches nicht zu Ehren des allbeliebten jungen Priestern geflaggt hatte... Die Predigt hielt Pfarrer Stein... Nachdem das Hochamt beendet war bewegte sich die Prozession in derselben Ordnung zur Wohnung des Herrn Primizianten, wo nach einer weiteren sinnreichen Deklamation einiger Schulkinder seitens des Festkomitees die Begrüßung und Ueberreichung eines prachtvollen Geschenkes der Gemeinde Zieverich stattfand... Herr G.[erhard] Schumacher [Gemeindevorsteher] drückte in kurzen Worten die hohe Freude der Dorfbewohner für diesen schönen Tag aus und widmete dem Gefeierten ein dreifaches Hoch...“*

Seine erste Anstellung fand er als Assistent am Erzbischöflichen Konvikt „Collegium Marianum“ in Neuß. 1903 wurde er Kaplan an St. Marien in Neuß und 1905 Kaplan an St. Gereon in Köln. Als erste Pfarrstelle erhielt er am 17. Oktober 1910 die St. Josephsgemeinde in Solingen-Ohligs. Nach einer ernstlichen Erkrankung musste er 1917 die schwere Diasporapfarre aufgeben und übernahm am 9. September 1917 die Pfarrei in Königshoven. 1931 wurde ihm die Pfarrstelle an St. Adolphus in Düsseldorf übertragen, die er bis zu seinem Tod bekleidete. Am 22. Mai 1948 starb er nach längerer Krankheit im Marienkrankenhaus zu Kaiserswerth. In den Jahren 1933 bis 1948 war er Dechant des Dekanates Düsseldorf-Mitte.

### **Dr. BODEWIG, Martin OFM**

Reiner Jakob (so seine bürgerlichen Vornamen) Bodewig wurde am 11. Oktober 1912 in Zieverich als erster Sohn des Landwirtes Johann Bodewig geboren.

Seine Gymnasialzeit verbrachte er am Erzbischöflichen Knabenkonvikt in Münstereifel. Nach dem Abitur trat er am 1. Mai 1932 in den Franziskanerorden ein. Die feierliche Profeß legte er am 2. Mai 1936 ab, und nahm er den Ordensnamen „Martin“ an. Nach Studien an der Franziskaner-Hochschule in Münster Mönchengladbach und der Universität zu Bonn wurde

er am 24. Juli 1938 zum Priester geweiht. Die Primizfeier fand am 31. Juli 1938 in Paffendorf statt.

Seine wissenschaftliche Arbeit im Franziskaner-Kloster in Rom wurden durch seine Eiberufung in die Wehrmacht 1942 unterbrochen. Nach seiner Rückkehr als Soldat in Rußland belegte er noch einige Semester Theologie an der Universität zu Bonn kehrte er zurück nach Rom. Hier entwickelte er sich zu einem Experten für mittelalterliche Theologie und sein Wissen in Fachkreisen geschätzt wurde. Er edierte und übersetzte Werke des in Schottland geborenen und 1308 in Köln verstorbenen Franziskaners Johannes Duns Scotus.

Nach einem Wechsel an die Universitäten Mainz und Trier widmete er sich der textkritischen Edition der Schriften des Nikolaus von Kues. Er war Mitglied der Cusanus-Gesellschaft mit Sitz in Bernkastel-Kues und als solcher auch lange Jahre Mitherausgeber und Redakteur der „MITTEILUNGEN UND FORSCHUNGSBEITRÄGE DER CUSANUS-GESELLSCHAFT“, die im Mainzer Grünewald-Verlag verlegt wurden.

Im Jahre 1967 gründete er zusammen mit der Kölner Religionslehrerin Rosi Gollmann in Bonn die ANDHERI-HILFE., eine Entwicklungsorganisation die Projekte in in Indien und Bangladesch unterstützt. Bis zu seinem Tod war er deren stellvertretender Vorsitzender. Der Orden hatte ihn nach seiner Pensionierung für die Aufgaben in dieser Hilfsorganisation freigestellt. In dieser Zeit war er auch Aushilfsseelsorger in der Bonner St. Hedwig-Gemeinde und im Petruskrankenhaus in Bonn.

Zahlreiche Reisen haben ihn nach Indien geführt, wo noch heute Projekte der ANDHERI-HILFE seinen Namen tragen.

Pater Dr. Martin Bodewig verstarb am 6. September 1991 nach kurzer schwerer Krankheit in Bonn. Am 13. September 1991 wurde er auf dem Bonner Nordfriedhof beigesetzt. Sein Grab wird heute noch regelmäßig von freunden der ANDHERI-HILFE, besonders Priestern und Bischöfe aus Indien besucht,

## **Dokumentation A**

### **Die Pfarrer an St. Pankratius Paffendorf**

<i>ab 1287</i>	<i>Rabodo von Grimberg</i>
<i>um 1309</i>	<i>Johann von Altendorf</i>
<i>bis 1329</i>	<i>Dietrich gen. Marschall</i>
<i>1329 – 1351</i>	<i>Wolfhard von Minda [Kanonikus des Stiftes Essen]</i>
<i>1493 - 1531</i>	<i>Severinus de Esch</i>
<i>1550</i>	<i>Hermann von Lunynich</i>
<i>1559 – 1567</i>	<i>Wolff, Wilhelm</i>
<i>1567 - ?</i>	<i>Mercator, Heinrich (Krämer) aus Pier</i>
<i>1636</i>	<i>Cremerius, Werner (Krämer)</i>
<i>1643 – 1661</i>	<i>Biltstein, Georg</i>
<i>1661 – 1672</i>	<i>Masius, Casparo</i>
<i>1673 – 1682</i>	<i>Baum, Matthias</i>
<i>1682 – 1725</i>	<i>Veyder, Otto Reiner, (1707 - †1725 Dechant)</i>
<i>1725 – 1769</i>	<i>Vaasen, Johann Ludwig [Joes Ludivicus]</i>
<i>1770 – 1802</i>	<i>Huthmacher, Franz</i>
<i>1803 - 1813</i>	<i>Elsen, Johann Wilhelm</i>
<i>1813 – 1835</i>	<i>Elsen, Johann</i>
<i>1835 - 1855</i>	<i>Clasen, Franz</i>

1855 - 1867	Clefisch, Johann Heinrich (Dechant)
1867 - 1891	Erner, Anton Theodor (Dechant)
1891 - 1904	Stein, Anton Josef Friedrich
1905 - 1914	Mülfarth, Josef
1914 - 1941	Dr. Hermanns, Johann Hubert (Dechant)
1941 - 1946	Corsten, Lorenz
1947 - 1953	Höck, Johannes
1953 - 1962	Hoff, Josef
1962 - 1965	Wingendorf, Johannes
1966 - 1979	Ophey, Hugo
1979 - heute	Hoffsümmer, Willi